

# Welt – Kultur – Erbe

von Julia Schöll

**Ist die Poesie ein Gemeingut der Menschheit? Die Idee Goethes von einer Weltliteratur, die Engstirnigkeit und literarischen Nationalismus überwindet, wirkt bis heute nach. Folgt man dieser Idee, dann müsste jedes Werk von weltliterarischem Rang auch zum Weltkulturerbe zählen. Doch auf den UNESCO-Listen des immateriellen Kulturerbes finden sich solche Werke nicht. Wo ist der globale Ort der Literatur?**

Seit 2003 wird die Welterbekonvention von 1972 zum Schutz von Kultur- und Naturgütern durch die Liste des „immateriellen Kulturerbes“ ergänzt. Unter den immateriellen Kulturgütern der UNESCO finden sich keine literarischen Kunstwerke von Rang, was sich aus der kulturpolitischen Ausrichtung dieser

Liste erklärt: Regionales Kulturgut, das man durch Globalisierung bedroht sieht, soll hier – wiederum durch einen Akt der Globalisierung – geschützt werden, indem die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit darauf gelenkt wird.

Bei einigen dieser Kulturformen, etwa dem *Tango Argentino*, erscheint dies unnötig, haben sie doch selbst und aus eigener Kraft längst globale Bedeutung erlangt. Bei den Traditionen von ausschließlich lokaler Bedeutung wiederum stellt sich die Frage nach den Adressaten der Liste: Da diese Kulturformen nur auf regionaler Ebene gepflegt und ‚vererbt‘ werden können, kann es sich bei den Adressaten nur um jene – vermeintlich jungen – Menschen handeln, die eher im Internet surfen und MTV konsumieren, als das heimische Handwerk zu pflegen. Sie mit dem Verweis auf die UNESCO-Liste zur kulturellen Um- und Heimkehr zu bewegen, scheint ein müßiges Unterfangen. Würde allerdings die lokale Kunst des Korbflechtens für ein cooles YouTube-Video aufbereitet und der traditionelle Ausdruckstanz eine neue kreative Allianz mit den Charts-Moves eingehen, müsste man um das immaterielle Kulturerbe wohl weniger bangen. Nur durch die Verbindung des Alten mit dem Neuen sind jene regionalen Kulturformen lebendig zu halten, die ja nicht nur durch Globalisierung, sondern auch durch Folklorisierung und Musealisierung bedroht sind.



## Über den globalen Ort der Literatur



Literatur muss offenbar nicht auf diese Weise geschützt werden, da sie schon immer den Kampf zwischen Globalität und Regionalität auszufechten hatte, wollte sie Teil eines avancierten weltliterarischen Kanons werden. Die Entscheidung zwischen Welt- und Heimatbezug stellt sich für die literarischen Künste allerdings nicht im Sinne eines Entweder-oder. Literatur, die inhaltlich wie stilistisch überzeitlichen, übernationalen und überregionalen Rang erlangt, muss dafür ihren lokalen Bezug nicht aufgeben, im Gegenteil. Gerade die heimatliche Enge der Literatur eines Gottfried Keller oder Andreas Maier korrespondiert mit deren Welthaltigkeit.

### Das Goethe'sche Konzept einer Weltliteratur

Gleichwohl steht das in seinen wesentlichen Zügen von Goethe entworfene Konzept einer „Weltliteratur“ bis heute für den Ausbruch aus beengenden Grenzen. Goethe benutzt den Begriff – den zuvor schon Wieland und andere gebraucht hatten – offenbar erstmals in einem Tischgespräch am 31. Januar 1827, in dem er die Poesie als ein „Gemeingut der Menschheit“ beschreibt, die „überall und zu allen

Zeiten in Hunderten und aber Hunderten von Menschen“ hervortrete. Niemand könne demnach dieses Gemeingut für sich beanspruchen, wie Goethe betont, der hier chauvinistischer Engstirnigkeit und literarischem Nationalismus eine klare Absage erteilt:

*„National-Literatur will jetzt nicht viel sagen, die Epoche der Welt-Literatur ist an der Zeit und jeder muß jetzt dazu wirken, diese Epoche zu beschleunigen.“*

Literarische Globalisierung – auch wenn er diesen Begriff natürlich noch nicht kennt – erscheint bei Goethe als Befreiung von den Fesseln nationaler Beschränktheit. Das Konzept der Weltliteratur eröffnet einen kulturellen Raum, in dem die Künstler der verschiedensten Nationalliteraturen sich wahrnehmen, voneinander lernen und einander geistig ‚beerben‘.

Als transnationales und überzeitliches Modell avanciert Weltliteratur im Folgenden zu einer jener großen Ideen, die weit über ihre Entstehungsepoche hinaus bis in die Gegenwart wirken. Die US-amerikanische Kulturphilosophin und Autorin Susan



Susan Sontag  
(1933 bis 2004)

Sontag etwa rekurriert 2003 in ihrer Dankesrede anlässlich der Verleihung des Friedenspreises des deutschen Buchhandels in der Frankfurter Paulskirche ganz selbstverständlich auf das Goethe'sche Kulturerbe, wenn sie die Bedeutung der Weltliteratur für ihre Jugend in der intellektuellen Enge der US-amerikanischen Provinz beschreibt:

*„Access to literature, world literature, was escaping the prison of national vanity, of Philistinism, of compulsory provincialism [...]. Literature was the passport to enter a larger life; that is the zone of freedom.“*

<http://www.unesco.de/immaterielles-kulturerbe>  
<http://www.friedenspreis-des-deutschen-buchhandels.de/445722/>

### Weltliteratur als ethischer Auftrag

Goethes ursprüngliche Formulierung der Idee der Weltliteratur, die er in Briefen und Essays weiter-spinnt, impliziert bereits einen moralischen Impetus: die Aufforderung an seine Zeitgenossen, die Internationalisierung der Literatur geistig voranzutreiben – „und jeder muß jetzt dazu wirken, diese Epoche zu beschleunigen“. In späteren Weiterentwicklungen des Konzepts konkretisiert er diesen ethischen Auftrag an seine Autorenkolleginnen und -kollegen: Von zentraler Bedeutung sei nicht nur, dass die Nationen wechselseitig die Literatur der anderen wahrnehmen; vielmehr gehe es darum, „daß die lebendigen und strebenden Literatoren einander kennen lernen und durch Neigung und Gemeinsinn sich veranlaßt finden gesellschaftlich zu wirken“. Auch diese ethische Programmatik findet sich noch in Susan Sontags auktorialem Selbstverständnis des 21. Jahrhunderts, wenn sie sich explizit nicht als Repräsentantin ihrer Nation deklariert, sondern sich einer transkulturellen poetisch-moralischen Idee verpflichtet:

*„I like to think I do not represent anything but literature, a certain idea of literature, and conscience, a certain idea of conscience or duty.“*

DEUTSCHES HAUS  
 Obere Königstraße 4a, 96052 Bamberg  
 Tel.: (0951) 98 11 9 - 0  
[www.stadtbuecherei-bamberg.de](http://www.stadtbuecherei-bamberg.de)

**Die Stadtbücherei Bamberg**  
 immer, überall & digital  
 Ausleihe von eBooks, eAudios,  
 ePapers und eVideos  
 rund um die Uhr unter  
[www.franken-onleihe.de](http://www.franken-onleihe.de)

franken  
**onleihe**

STADTBÜCHEREI  
 BAMBERG

LESEN  
 ÖFFNET  
 TÜREN

Öffnungszeiten:  
 Di. - Fr. 10.00 - 18.00 Uhr  
 Sa. 10.00 - 14.00 Uhr  
 Sa. letzte Ausleihe 13.45 Uhr

Literaturempfehlung

**Johann Peter Eckermann:** Gespräche mit Goethe in den letzten Jahren seines Lebens. Hrsg. von Otto Schönberger. Stuttgart: Reclam 2002.

**Dieter Lamping:** Die Idee der Weltliteratur. Ein Konzept Goethes und seine Karriere. Stuttgart: Kröner 2010.

**Fritz Strich:** Goethe und die Weltliteratur. Zweite Auflage. Bern: Francke 1957.

## World – Culture – Heritage



### Literature's Global Setting

Is poetry the common property of all humanity? Goethe's notion of a world literature that would transcend narrow-mindedness and literary nationalism has had a lasting effect. Should one subscribe to this idea, then one would have to place each literary work of global relevance in the canon of world heritage. Yet such works are not included in the UNESCO's lists of immaterial cultural heritage. Where is literature's global platform?

Sontags Verweis auf die Rolle des literarischen Autors als moralisches Gewissen gibt sich indes ungleich bescheidener als Goethes idealistische Aufforderung an seine weltliterarische Kollegenschaft zum gemeinsamen humanistischen Handeln. Diese skeptische Vorsicht ist sicherlich dem Umstand geschuldet, dass die Autorengeneration Susan Sontags in dem Bewusstsein aufwuchs, wie beschränkt die Macht aufgeklärter Weltliteraten ist. Im Verlauf des 20. Jahrhunderts hatten sie nicht die geringste Chance, historische Entwicklungen zu verhindern, deren katastrophale Folgen sich Goethe nicht im Entferntesten hätte vorstellen können. Der Germanist Fritz Strich, der der Verfolgung durch die Nationalsozialisten entging, weil er 1929 als Professor in die Schweiz berufen wurde, verneigt sich noch 1945 vor Goethes Weltliteratur-Konzept als einem idealistischen Beitrag zur Völkerverständigung, doch fügt er hinzu:

*„Gewiß wird auch die Trauer uns immer begleiten, wenn wir von Goethes hoffnungsreicher Verkündigung hören und immer daran denken müssen, wie ja doch niemals die Verwirklichung geschah.“*

### Ortlosigkeit der Migrationsliteratur

Goethe verwandte keinen Gedanken an diejenigen, denen die Teilhabe am immateriellen Weltkulturerbe der Literatur durch Zensur, Armut und fehlenden Bildungsmöglichkeiten verwehrt ist; auch nicht an diejenigen Autorinnen und Autoren, die die Enge ihrer Heimat nicht freiwillig verlassen.

Die globale Dimension ihrer Texte ist nicht dem bewussten Ausbruch aus einer bornierten bürgerlichen Enge geschuldet, sondern stellt das Produkt von Migration, Flucht und Exil dar. Die sogenannte „Migrationsliteratur“ sieht sich vielfach mit dem Problem konfrontiert, weder im heimischen noch im fremden Kulturerbe, weder im einen noch im anderen literarischen Kanon ihren Platz zu finden.

In diesem Sinne bleibt die Idee der „Weltliteratur“ im 21. Jahrhundert ebenso idealistische Utopie wie moralischer Imperativ.

Denn, so formuliert es Fritz Strich unmittelbar nach der größten historischen Katastrophe des 20. Jahrhunderts: Die bisherige Nichtverwirklichung der Idee der Weltliteratur „darf uns nicht irre werden lassen an der Goetheschen Idee. Denn sie ist eine jener Forderungen des menschlichen Geistes, die er trotzdem, trotz alle-alledem zu stellen hat, nach deren Verwirklichung er streben muß, und mag der Widerstand der stumpfen Welt auch noch so stark und noch so lang sein.“